



Turmuhren und Turmuhrmacherwerkstatt

Turmuhrenbauer und erfahren Sie unter kundiger Führung, wie sie mit immer neuen Einfällen die Ganggenauigkeit der Uhrwerke verbesserten!

Wie eine Turmuhrenanlage funktioniert

Die komplexe Struktur eines Uhrwerkes zeigt anschaulich die Turmuhrenanlage der Firma Korfhage aus Buer im Eingangsbereich. Die Uhr wurde 1913 im Rettershof eingebaut, wo sie bis 1997 ihren Dienst versah. Danach stellte die Stadt Kelkheim sie dem Hessenpark als Leihgabe zur Verfügung. In einem Grundgestell aus Eisenguss sind drei Werke vereint: in der Mitte das Gehwerk mit dem Kontrollzifferblatt, links das Schlagwerk für die Viertelstunden, rechts das für die vollen Stunden. Drei Gewichte geben die nötige Energie für jedes Werk. Das lange Holzpendel mit der schweren Eisenlinse sorgt zusammen mit dem Anker und dem Hemmungsrads für einen langsam-gleichmäßigen Gang. Über ein Gestänge wird die Achse für den Minutenzeiger bis hinter das große (Außen-)Zifferblatt geführt. Direkt hinter den Zifferblättern treibt eine Zahnraduntersetzung die Achse des Stundenzeigers an. Das Schlagwerk links wird alle viertel Stunden ausgelöst, dabei schlägt ein kleiner Hammer gegen die kleinere Glocke. Jede volle Stunde wird die größere Glocke angeschlagen. Beide Schlagwerke und das Gehwerk haben auf einer schnell drehenden Achse die so genannte Windbremse. Sich drehende Bleche werden durch den Luftwiderstand abgebremst und begrenzen die Geschwindigkeit der laufenden Räder. Dadurch ertönen die Glocken in einem gleichmäßigen Rhythmus und das Anhalten der Schlagwerke erfolgt nicht so abrupt.

Öffnungszeiten:

Jeden 4. Mittwoch im Monat, jeden 3. Donnerstag im Monat und jeden 1. Sonntag im Monat, 11 bis 13 und 14 bis 17 Uhr; außerhalb dieser Zeiten für Gruppen nach Vereinbarung.

Wir freuen uns über Ihre Unterstützung

Die Turmuhrerausstellung im Haus aus Laubach ist ein fester Bestandteil des Angebotes der Freilichtmuseum Hessenpark GmbH. Damit die Ausstellung den Besucherinnen und Besuchern des Museums zugänglich gemacht werden kann, hat sich der Förderkreis Freilichtmuseum Hessenpark e.V. verpflichtet, an den Öffnungstagen die Ausstellung zu betreuen und Führungen anzubieten.

Der gemeinnützige Verein besteht seit 1975 und zählt bereits rund 1800 Mitglieder. Zu seinen vielfältigen Aufgaben gehören die Mitarbeit am Bildungsauftrag des Museums, die Unterstützung des laufenden Museumsbetriebs sowie die Förderung der Denkmalpflege.

Der Förderkreis nimmt Spenden für den Hessenpark entgegen und stellt die Spendenbescheinigungen aus.

Unterstützen auch Sie die Arbeit des Förderkreises: Werden Sie Mitglied!



FÖRDERKREIS
FREILICHTMUSEUM HESSENPAK E.V.

Förderkreis Freilichtmuseum Hessenpark e.V.

Laubweg 5, 61267 Neu-Anspach/Taunus

Tel.: (06081) 588-170

Fax: (06081) 588-150

Internet: www.hessenpark.de

E-Mail: foerderkreis@hessenpark.de

Konto Nr. 1111 701, Taunussparkasse, BLZ 512 500 00



H 1974 Der Hessenpark
Das Freilichtmuseum



FÖRDERKREIS
FREILICHTMUSEUM HESSENPAK E.V.



150 Jahre Handwerkskunst im Überblick

Turmuhren waren über viele Jahre die wichtigsten – und oft auch einzigen – Zeitmesser, die für jedermann zugänglich waren und eine präzise Orientierung und Einteilung der Zeit ermöglichten. Im Hessenpark wird die Zeit der Turmuhren noch einmal lebendig. In der originalen Turmuhrmacherwerkstatt lassen sich die mühevollen Arbeit und hohe Handwerkskunst der Turmuhrmacher nachempfinden. Nebenbei, im Haus aus Laubach, sind dann die Ergebnisse dieser Arbeit zu sehen. Die Ausstellung zeigt Turmuhren aus über 150 Jahren, deren komplexe Uhrwerke im Detail betrachtet werden können. Zusammen geben Werkstatt und Ausstellung einen interessanten Einblick in ein Handwerk, wie es heute kaum mehr zu finden ist.

Die Werkstatt der Uhrmacher

Das Werkstattgebäude stammt aus dem Jahr 1862/63 und diente bis 1914 als Turmuhrmacherwerkstatt der Firma Johannes Ritzert und Söhne aus Groß-Umstadt. Kurz vor dem endgültigen Zerfall und Abriss wurde es vom Freilichtmuseum Hessenpark übernommen und dort 1996/97 wieder originalgetreu aufgebaut. Die Werkstatt wurde so eingerichtet, wie sie zur Blütezeit der Firma Ritzert in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts ausgesehen haben mag – die alten Werkzeuge und Maschinen stammen allerdings nicht aus Groß-Umstadt, sondern entsprechen der Zeit um 1920. In der Werkstatt wurden sämtliche Teile für die Turmuhren gegossen und in mühevoller Arbeit zusammengesetzt. Im Vorraum zeigen wir die letzte in dieser Werkstatt gefertigte Uhr, eine Leihgabe der Familie Ritzert. Insgesamt entstanden hier in drei Generationen von 1837 bis 1914 mehr als 120 Turmuhren. Eine der größeren Uhren wurde 1862 installiert und lief bis 1972, also 110 Jahre!

Die Turmuhrenaussstellung

Die in der Ausstellung gezeigten Uhren stammen hauptsächlich aus der Turmuhrensammlung von Franz Lorth aus Kelkheim-Fischbach. Insgesamt 37 Uhren aus den Jahren 1817 bis 1970 wurden für die Eröffnung der Ausstellung 1998 restauriert. Heute sind im Haus aus Laubach und in der Werkstatt nebenan insgesamt 44 Uhren deutscher und ausländischer Hersteller zu sehen. 27 Werke sind funktionsfähig, vier Uhren haben Schlagwerke, die Glocken anschlagen. Einige der gezeigten Uhren sind Nach- und Eigenbauten des Sammlers Franz Lorth.

Das Haus aus Laubach, ein kleinstädtisches Wohnhaus aus der Mitte des 17. Jahrhunderts, wurde als Fachwerkbau in Stockwerkbauweise errichtet und war ursprünglich wohl das Haus eines

Handwerksmeisters. Es wurde 1977 abgebaut und im Museum 1981 wiedererrichtet.

Die Geschichte der Turmuhr

Der Tagesablauf in den mittelalterlichen Klöstern war streng geregelt, die einzelnen Gebetszeiten wurden durch Schläge mit dem Hammer an eine Glocke angezeigt. Damit der wachhabende Mönch die sieben Gebetszeiten exakt angeben konnte (die Matutin um 3 Uhr nachts, die Prim um 6 Uhr usw.), dienten ihm zunächst Wasser-, Sand-, Sonnen- oder Öluhren als Zeitgeber. Seit dem 9. Jahrhundert kamen Räderuhren in Gebrauch. Aus ihnen entwickelten sich im 13. Jahrhundert allmählich die Turmuhren (England um 1280, Deutschland um 1350). Sie konnten nicht nur die Zeit bestimmen, sondern mit ihrem Schlagwerk auch die vollen Stunden weithin hörbar verkünden. Als Taktgeber waren zunächst die Spindelhemmungen mit der so genannten Waag in Gebrauch. Sie wurden im 17. Jahrhundert durch die wesentlich genaueren Pendel (Christian Huygens 1656) im Zusammenspiel mit der Ankerhemmung (England 1670) ersetzt.

Ihre Ganggenauigkeit brachte die Turmuhren im 18. und 19. Jahrhundert schließlich bis in die kleinste Dorfkirche. Überall im Land entstanden Werkstätten und Fabriken zur Herstellung und Reparatur wie J. F. Weule in Bockenem, E. Korfhage in Buer, B. Schneider in Schonach, J. Ritzert in Groß-Umstadt und Gebr. Ungerer in Straßburg. Die Werke der Uhren mussten je nach Auslegung jeden Tag oder alle 8 Tage mit der Handkurbel aufgezogen werden. In der Neuzeit übernahmen Elektromotoren diese Arbeit. Im letzten Drittel des 20. Jh. sind die faszinierenden Maschinen und Getriebe aus vielen Türmen und öffentlichen Gebäuden durch funkgesteuerte elektronische Zeitmesser ersetzt worden. Unser Museum bewahrt die Erinnerung an die alten Wunderwerke der Technik und eine präzise Handwerkskunst in selten großer Ausführlichkeit. Entdecken Sie die hohe Kunst der